



Emotionally
Educated



Masculinities

Undoing Masculinity



Reactionary Masculinity



Emotionally

Educated

Masculinities



Impressum

&zine – Depot für Wandel

Vol. 3 / 2024

Herausgeber:in

Trends & Identity

Autor*in

Nicola Michel

Modul:

The Politics of Pleasure

Leitung:

Judith Mair

Copyright:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter Quellenangabe gestattet.

Anregungen und Kritik:

nicola.michel@zhdk.ch

Die Vol. 3 der &zines exploriert und illustriert Microtrends, die sich im Kontext der Pleasure Renaissance mit gegenwärtigen Praktiken des Vergnügens auseinandersetzen. Jedes &zine gibt einen Einblick in die Motive und Kontexte, die einen der Microtrends prägen. Es versammelt Phänomene, in denen Microtrend sichtbar wird und skizziert wie er sich zukünftig entwickeln könnte.

Liebe*r Leser*in

Gegenwärtig lässt sich ein starker Backlash beobachten, der sich gegen die Dekonstruktion traditioneller Männlichkeitsvorstellungen und -identitäten richtet. Die Propagandafeldzüge gegen freie Geschlechterrollen lassen einen Rückfall in die 50er Jahre befürchten.

Als Antwort auf die **aufkeimenden Manosphären** und dipatriarchal-faschistoiden Allmachtsphantasien formiert sich der Microtrend Emotionally Educated Masculinities. Im Kampf um die **Gestaltungsmöglichkeiten von Männlichkeiten** dient der Gegenentwurf dazu, Identität – jenseits toxischer Grenzen hegemonialer heteronormativer Männlichkeitsideale – zu gestalten.

S. 8	Männliche Sozialisation
S. 12	Psychische Gesundheit
S. 14	SpongeBob Schwammkopf
S. 22	Identitätskorrektur
S. 24	Emotionale Intelligenz ins Männlichkeitssortiment



Die Vorstellung von Jungenhaftigkeit, die erstmals im Europa der Renaissance entstand, hat für Jungen nie wirklich gut funktioniert. Die Stereotypen dienten nie wirklich dazu, sie als Kinder zu unterstützen, sondern entsprach dem, was Erwachsene glaubten, von ihnen als «Männer» zu benötigen: **Stärke im primitivsten Sinne** und die Bereitschaft, um jeden Preis durchzuhalten. Statt Beziehung und Kompromiss, gelten Macht und Dominanz als Ideale.

Diese männliche Sozialisierung ist ein tief verwurzelter Prozess, der von Generation zu Generation weitergegeben wird und die Art und Weise prägt, wie Jungen ihre Identität und Rolle in der Gesellschaft verstehen. Die **rigiden Geschlechterrollen** schränken nicht nur die individuelle Entfaltung ein, sondern tragen auch zur Aufrechterhaltung von Ungleichheiten, Diskriminierungen und Gewalt bei.

Männliche Sozialisation

Dass männliche Aggression nach wie vor mehr akzeptiert scheint als männliche Liebe, zeigt auf, dass die **Emanzipation des männlichen Geschlechts** nur schleppend voran geht und gegenwärtig gar Rückwärtsbewegungen zu beobachten sind. Der Microtrend Emotionally Educated Masculinities nimmt sich Jungen an, die durch Geschlechternormen beschnitten, verbogen und in ihrer Identitätsbildung unfrei werden.



**«There has long
been a strange
combination of
power and
powerlessness,
privilege and pain
in masculinity.»**



Fakten über Gewalt, selbstzerstörerisches Verhalten wie exzessives Gaming, übermäßigen Konsum von Pornografie oder Substanzmissbrauch sowie Dropout-, Burnout- und Suizidraten zeigen deutlich auf, dass wir als Gesellschaft versagen, **emotional intelligente und reife Jungen** hervorzubringen.

Das toxische Verhalten ist Ausprägung zweier **Bewältigungsstrategien**, die bei männlich sozialisierten Personen durch den gesellschaftlichen Druck entsteht, sich selbst als hegemonial und überlegen zu performen. Beide Verhaltensweisen stehen in direktem Zusammenhang mit der Sozialisation, die von Erwartungen geprägt ist, wie „Männer sein sollten“.

Merkmale des Vermeidungsmodus:

- **Rückzug:** Männer ziehen sich aus sozialen oder beruflichen Situationen zurück, die sie als bedrohlich empfinden.
- **Ablenkung durch Konsum:** Exzessives Gaming, übermäßiger Medienkonsum, Substanzmissbrauch oder Pornografie als Flucht vor belastenden Gefühlen.
- **Verdrängung:** Ignorieren von Problemen und das Vermeiden jeglicher Konfrontation mit der eigenen Emotionalität.
- **Passivität:** Eine Resignation gegenüber den Anforderungen der Welt, die oft als überwältigend wahrgenommen wird.

Psychische Gesundheit

Merkmale des Kompensationsmodus:

- **Perfektionismus:** Das Streben nach ständiger Leistung, sei es im Beruf, im Sport oder in sozialen Hierarchien.
- **Dominanzverhalten:** Der Versuch, Kontrolle über andere zu gewinnen.
- **Emotionale Unterdrückung:** Das Verbergen von Gefühlen wie Trauer, Angst oder Scham.
- **Exzessive Härte gegen sich selbst:** Das Leugnen eigener Bedürfnisse, um Stärke zu demonstrieren.



Spongebob Schwammkopf

SpongeBob Schwammkopf bietet erfrischend **progressive** Bilder von Männlichkeit.



Seine Persönlichkeit und sein Verhalten brechen mit traditionellen Geschlechterstereotypen, die Männlichkeit mit Härte, Dominanz und emotionaler Zurückhaltung assoziieren.

SpongeBob ist
außergewöhnlich
emotional und
scheut sich nicht,
seine Gefühle
auszudrücken.

Egal, ob er Freude,
Trauer oder Begeisterung
empfindet – er zeigt
sie offen und ohne
Hemmungen.

Die Beziehung
zwischen SpongeBob
und seinem
besten Freund Patrick
ist ein Musterbeispiel
für intime und
unterstützende
Freundschaften.

SpongeBob scheut sich
nicht, verspielt und
kreativ zu sein. Er
baut Seifenblasen,
organisiert
Abenteuerspiele und
bringt Fantasie in den
Alltag.

Obwohl SpongeBob
gelegentlich
mit Konflikten
konfrontiert
wird, greift er nie
auf Aggression,
Gewalt oder
Machtdemonstration
zurück.

SpongeBob bleibt
immer authentisch,
unabhängig
davon, wie andere
ihn wahrnehmen.

Er ist sich seiner
Andersartigkeit
bewusst, lässt sich
davon aber nicht
entmutigen.

Sein Enthusiasmus für seinen Job als Burgerbrater in der Krossen Krabbe ist ein Gegenmodell zu traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit, die oft beruflichen Erfolg über Leidenschaft und Zufriedenheit stellen.



Das Beispiel von SpongeBob zeigt auf, wie **alternative Formen von Männlichkeit** am Rand oder außerhalb hegemonialer Strukturen existieren können. Es gibt keine Männlichkeit, höchstens Männlichkeiten und da gehören viel mehr Menschen und Facetten dazu, als gängige Vorbilder zu suggerieren versuchen. Durch ihre Konstruiertheit bieten die **geschlechtlichen Vorlagen** grosses Potenzial für Veränderungen.

Der Microtrend Emotionally Educated Masculinities ist ein kultureller Anpassungsversuch, der es männlich sozialisierten Menschen erleichtern wird, ihre Individualität jenseits der engen Grenzen toxischer Männlichkeitsideale zu leben. Im Wissen, dass die Neugestaltung des männlichen Identitätspanzers zu Verunsicherungen führen kann, treibt der Microtrend eine versöhnliche Identitätskorrektur voran.

Identitäts- korrektur

In einer normfreien Geschlechterlandschaft sollen diverse Eigenschaftssets für Männlichkeiten Platz finden und sich **von der Abgrenzung zum Weiblichen befreien**.

Emotionally Educated Masculinities stösst einen gesellschaftlichen Wandel an, der die defizitäre männliche Sozialisierung benennt und emotionale Intelligenz (EI) als grundlegende Fähigkeit anerkennt. Staatliche Förderprogramme und öffentlichkeitswirksame Kampagnen schaffen Bilder von vielfältigen, **emotional intelligenten Männlichkeiten**, die suchenden Kindern als Vorbilder dienen können.

In der gezielten Ausbildung emotionaler Intelligenz spielen Bildungseinrichtungen eine Schlüsselrolle und brauchen eine radikale Neuausrichtung. Stellen wir uns eine Welt vor, in der EI denselben Stellenwert wie mathematische oder sprachliche Fähigkeiten hat.



El lässt sich in vier Kernbereiche unterteilen:

1. **Selbstwahrnehmung:** Das Erkennen und Verstehen der eigenen Emotionen.
2. **Selbstregulation:** Die Fähigkeit, Emotionen bewusst zu steuern, um angemessen zu handeln.
3. **Empathie:** Das Einfühlungsvermögen in die Gefühle und Perspektiven anderer.
4. **Soziale Fähigkeiten:** Der Umgang mit anderen, durch Kommunikation und Teamarbeit.

El - Neues ins Männlichkeits- sortiment

Bildungseinrichtungen fördern emotionale Intelligenz durch integrative Methoden:

- **Gefühlsunterricht:**
Regelmäßige Einheiten, in denen Kinder lernen, ihre Emotionen zu reflektieren und zu regulieren.
- **Gruppendynamik:**
Rollenspiele, kooperative Aufgaben und Diskussionen fördern soziale Fähigkeiten und Empathie.
- **Achtsamkeit und Meditation:**
Techniken zur Förderung von Selbstwahrnehmung und emotionaler Ausgeglichenheit.



Literatur

Blum, Donat u. a. Oh Boy : Männlichkeit*en heute. 1. Auflage. Berlin: Kanon Verlag, 2023. Print.

Böhnisch, Lothar, und Alexander Wedel. Männliche Sozialisation : eine Einführung. 2., überarbeitete Aufl. Weinheim: Beltz Juventa, 2013. Print.

Hooks, Bell, und Daphne Nechyba. Männer, Männlichkeit und Liebe : der Wille zur Veränderung. Erste Auflage. München: Elisabeth Sandmann Verlag, 2022. Print.

Reckwitz, Andreas. "Umkämpfte Maskulinität. Zur Transformation Männlicher Subjektformen Und Ihrer Affektivitäten." Unscharfe Grenzen. Bielefeld: transcript Verlag, 2015. 177–196. Web.

Simon, Katia. Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Gendersensible Erziehung und Bildung für die Kita. Berlin: Cornelsen, 2021. Print.

Tietge, Ann-Madeleine. Make Love, Don't Gender!?: Heteronormativitätskritik Und Männlichkeit in Heterosexuell Definierten Paarbeziehungen. 1. Aufl. 2019 edition. Springer, 2019. Print.

Podcast

Beziehungskosmos Episode 8 und 25: Rollenvorbilder und Männlichkeit

Gespräche

Judith Mair, Joshua Amissah, Jörg Scheller, Sophia Prinz

Bild

Colin J Radcliffe @ colinmemaybe und **Joana Hirt** @joansker



Stellen wir uns eine Welt vor, in der Kinder frei von geschlechtsspezifischen Erwartungen aufwachsen – eine Erziehung, die nicht bestimmt wird von Blau oder Rosa, von Spielzeugautos oder Puppen, sondern von der individuellen Persönlichkeit und den intrinsischen Interessen jedes Kindes.